

Bilanz oder Momentaufnahme?

Das Wetter der vorangegangenen Tage war recht durchwachsen. Nun, zum 93. Friedensseminar am 12. Oktober 2019, waren mit gefühlten gut 20 Grad Celsius keine frühherbstlichen, sondern spätsommerliche Temperaturen angesagt!

Der Friedensseminar-Vorbereitungskreis hatte nicht lange über ein Thema nachdenken müssen, schließlich ist der 30. Jahrestag vom Herbst '89 gerade in diesen Tagen omnipräsent. So wurde in den Einladungen als Vorgabe formuliert:

„30 Jahre friedliche Revolution – unsere Träume damals und heute:

Vor 30 Jahren hatten wir noch Träume.

Was ist daraus geworden?

Was haben wir daraus gemacht?

Was haben wir unterlassen?

Was haben wir verkehrt gemacht?

Welche haben wir begraben?

Welche wurden uns genommen?“

Damit geht der Blick unweigerlich zurück auf das 33. Königswalder Friedensseminar vom 07./08.10.1989, was vielen Teilnehmern aus mehreren Gründen bis heute sehr einprägsam in Erinnerung ist. Geschätzte 600 bis 700 Menschen hatten sich damals in die völlig überfüllte Dorfkirche gezwängt. Da saßen Zuhörer sogar auf dem Dachboden – ohne die geringste Chance, irgendetwas vom Geschehen auf dem Altarplatz sehen zu können; einzig die Lautsprecherübertragung stand.

Eines der damaligen Kinder, die sich seinerzeit mit auf diesem Dachboden drängten, war Daniel Böttger, der dann am 19.10.2013 selbst Friedensseminar-Referent war und Ausführungen machte zum Thema: „Globale Rebellion oder globale Repression? Politik im beginnenden Internet-Zeitalter“.

Der Tag des letzten runden Republikgeburtstages stand in Königswalde unter dem Thema: „40 Jahre DDR: was war – was ist - was hätte sein können?“. Es referierten CFK-Generalsekretär Carl Ordnung aus Berlin und Landesjugendpfarrer Volker Kreß aus Dresden. Ordnung nahm die distanzierte historische Draufsicht ein und meinte, selbst die Ablösung einer ausbeuterischen Gesellschaftsordnung durch die nächste habe Jahrhunderte gedauert. Wenn nun aber mit dem Sozialismus die erste nicht-antagonistische Gesellschaftsordnung seit der Ablösung der Urgesellschaft etabliert werden soll, dann werde das eben nochmals etwas länger dauern. Jeder hatte damals angesichts solcher Vertröstungen wohl den Kalauer im Hinterkopf: Der Sozialismus ist eine feine Sache – nur die ersten fünfhundert Jahre sind eben bissel doof. Und Kreß sah voraus, dass die Menschenmassen das schützende Kirchendach nur vorübergehend brauchen. Dann werden wieder, wie zuvor, nur einige wenige alte Omas darin sitzen – sofern wir dann überhaupt noch leben. Dabei hatte er die „chinesische Lösung“ vor Augen, wo erst im Sommer eine Demokratiebewegung unter Panzerketten platt gemacht worden war. Alle Referate und Statements dieses Tages waren auf Tonband aufgenommen und später transkribiert worden. Sie sind im vollen Wortlaut veröffentlicht.¹ Unvergesslich blieb auch, wie an diesem Tag Gäste in Königswalde eintrafen und aufgeregt von aktuellen Demonstrationen in Karl-Marx-Stadt, Plauen und andernorts erzählten und wie abends Teilnehmer der Parteigründung der ostdeutschen

¹ Matthias Kluge: Das Christliche Friedensseminar Königswalde. Ein Beitrag zu den Ursprüngen der ostdeutschen Friedensbewegung in Sachsen. Phil. Diss., Leipzig 2004, Bd. 2 Dokumentenanhang (CD-Rom).

Sozialdemokraten (SDP) im Pfarrhaus Schwante unmittelbar nach Königswalde kamen und berichteten.

Seitdem sind nun exakt 30 Jahre ins Land gegangen; der Zeitraum beinahe eines halben Menschenlebens, was nun zu bilanzieren ist. So war es naheliegend, den damaligen Referenten und späteren sächsischen Landesbischof (1994 – 2004) Volker Kreß neuerlich anzufragen. Der wäre auch sehr gern gekommen – nur hat sich der Zustand seiner Augen in den letzten Monaten so sehr verschlechtert, dass er nicht mehr predigen kann. Sogar sein geliebtes Cello hat er inzwischen verschenkt.²

Stattdessen konnte Dr. Werner Abel gewonnen werden, der bis zum Renteneintritt am Lehrstuhl für politische Theorie und Ideengeschichte der TU Chemnitz tätig war. Er sieht sich aber außerstande, sofort zu seinem eigentlichen Thema zu kommen, weil aktuelle Tagesereignisse obenauf liegen.

Am Montag, dem 9. Oktober 1989, war in Leipzig die große Massendemonstration nicht in einem Blutbad untergegangen; die friedliche Revolution wurde unaufhaltsam. Exakt dreißig Jahre später feiern die jüdischen Gemeinden, auch in Sachsen, das Versöhnungsfest; Yom Kippur. In Halle tötet ein Amokläufer zwei Passanten und versucht, in die Synagoge einzudringen, um dort ein Blutbad anzurichten. So wird zur traurigen Gewissheit, dass latenter oder manifester Antisemitismus unverändert zu den Grundkonstanten unserer Gesellschaft gehört.

Zudem läuft seit wenigen Tagen eine neuerliche türkische Militäroffensive gegen die Kurden, diesmal explizit in den von ihnen kontrollierten nordsyrischen Gebieten. Dabei, so Dr. Abel, werde nun mit deutschen Panzerabwehrwaffen auf Panzer deutscher Fabrikation geschossen – ungeachtet all des damit einhergehenden menschlichen Leides.

Ebenfalls erst vor wenigen Tagen war das Königswalder Friedensseminar in Dresden mit einer Plakette ausgezeichnet worden.³ Die Begründung der Würdigung wird vor Ort von OLKR i. R. Harald Bretschneider nochmals verlesen.

Und schließlich ging nur einen Tag vor Seminarbeginn die Meldung über den Ticker, dass der sächsische Landesbischof Carsten Rentzing soeben seinen Rücktritt angekündigt hat. Das wird von einigen Seminarbesuchern mit Freude und Erleichterung aufgenommen; andere Teilnehmer hingegen reagieren mit Empörung darüber, dass die Mobbing-Kampagne der letzten Wochen nun offenbar doch ihr Ziel erreicht hat.

Insofern bot dieses Seminar wiederum weit mehr eine tagespolitische Momentaufnahme als eine Bilanz der letzten dreißig Jahre. Aber die Friedensseminar-Tagungen dieser Jahre hatten ja als Thema oft genug einen unmittelbaren Gegenwartsbezug; insofern gab es also stets eine permanente Bilanzierung. Manch einer wird auch nachdenklich, wenn er sich vergegenwärtigt, dass diese „Pflanzschule“ nun mittlerweile schon viel länger unter gesamtdeutschen als zuvor unter ostdeutschen Rahmenbedingungen arbeitet.

² Tomas Gärtner: „Über unsere Verhältnisse“. Zum 80. Geburtstag von Volker Kreß, in: Der Sonntag. Wochenzeitung der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, 74. Jg., Nr. 30 vom 28.07.2019, S. 7.

³ Annegret Riedel: Friedensseminar Königswalde bekommt Auszeichnung, in: Freie Presse, 57. Jg., Nr. 237 vom 11.10.2019, S. 10 (Lokalteile Werdau/Crimmitschau und Glauchau).

Aufgabe einer Pflanzschule ist es, zu säen. Gelegentlich ist aber auch das Bedürfnis nachvollziehbar, etwas von der aufspießenden Saat, von den Früchten sehen zu dürfen.

Matthias Kluge